

# Adressrisikosteuerung in der Praxis

## Teil III – Die Bedeutung des Adressrisikoergebnisses für die barwertige Gesamtbanksteuerung

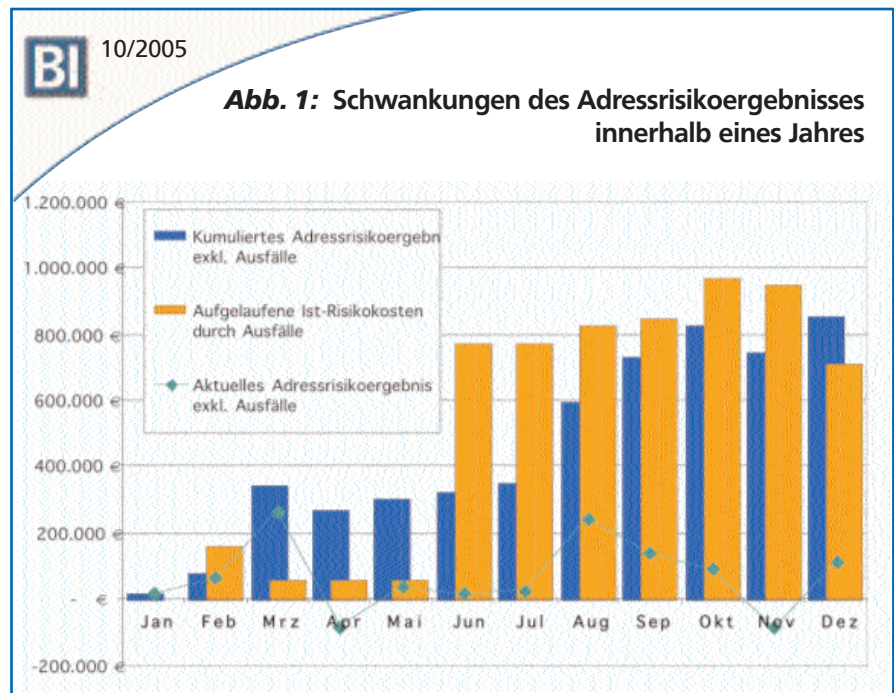
Matthias Koll und Christina Wissendorf

Eine zentrale Rolle bei der Adressrisikosteuerung spielt die Frage nach dem Ergebnis der Übernahme von Kreditrisiken aus dem Kundengeschäft. In VR-Control werden als Basis für die Ermittlung des Adressrisikoergebnisses im Wesentlichen die zeitlichen Schwankungen in der Bewertung des Risikoprämienbestands herangezogen. Die einzelnen Effekte, die zu diesen Schwankungen beitragen, werden in VR-Control KRM separat ausgewiesen und den tatsächlichen Ist-Risikokosten einer Periode gegenübergestellt. Aus Sicht der Gesamtbanksteuerung ist damit die Grundlage für eine sachgerechte Bewertung der mit Adressrisiken befassten Steuerungsbereiche gegeben. Denn neben den Verlustrisiken können so auch die Ertragschancen quantifiziert werden, die sich aus der Übernahme von Adressrisiken für eine Kreditgenossenschaft ergeben. Dieser Artikel zeigt anhand von Beispieldaten der Erfurter Bank, dass die monatlichen Adressrisikoergebnisse eine adäquate Vorsorge für die entstehenden Risikokosten sind.

Dabei werden Möglichkeiten erläutert, die Adressrisikoergebnisrechnung in die Gesamtbanksteuerung einzubinden. Aufbauend auf Teil 2 dieser Artikelreihe wird die Adressrisikosteuerung auf Basis eines Limitsystems vorgestellt. Abschließend werden die verfügbaren Instrumente kurz diskutiert, um auf der Grundlage des hier vorgestellten Projekts eine effiziente Adressrisikosteuerung zu etablieren.

### Messung und Interpretation des Adressrisikoergebnisses

Im Rahmen der Gesamtbanksteuerung sollte ein Institut das betriebswirtschaftliche Ergebnis aus der Übernahme von Adressrisiken bestimmen können. Zum einen ist dies notwendig für die verursachungsgerechte Ergebnisermittlung. Zum anderen dient dies der Validierung



der kalkulierten und vereinnahmten Risikoprämien.

Mit VR-Control werden die barwertigen Vermögensveränderungen gemessen, die durch Kreditrisiken ausgelöst werden. Die Risikoprämien sind im Idealfall so definiert, dass sich langfristig die vereinnahmten Prämien mit den erlittenen Vermögensverlusten ausgleichen. Mit anderen Worten: Das Adressrisikoergebnis unter Berücksichtigung der Ausfälle sollte langfristig gleich Null sein. Gleichwohl ist ein von Null abweichendes Adressrisikoergebnis in einzelnen Perioden wahrscheinlich, da die tatsächlichen Ausfälle um einen Erwartungswert schwanken. Abbildung 1 zeigt anhand anonymisierter Daten der Erfurter Bank zum Ende des Jahres 2004 ein annähernd ausgeglichenes Gesamtrisikoergebnis unter Berücksichtigung der Vermögensverluste durch Ausfälle. Im Dezember übersteigt das kumulierte Adressrisikoergebnis (exklusive Ausfälle) sogar die Ist-Risikokosten. Die Abbildung zeigt aber auch, dass unterjährig durchaus hohe Differenzen möglich sind zwischen aufgelaufenem

Adressrisikoergebnis und tatsächlicher Risikosituation.

Bei der Ermittlung des Adressrisikoergebnisses lassen sich verschiedene Effekte identifizieren, die den Vermögenswert des Adressrisikoportfolios beeinflussen können. Diese Effekte müssen eindeutig voneinander abgegrenzt werden, um eine dezidierte Analyse und zielgerichtete Steuerungsmaßnahmen zu ermöglichen. Hierbei werden folgende Effekte unterschieden:

#### ► Zinseffekt

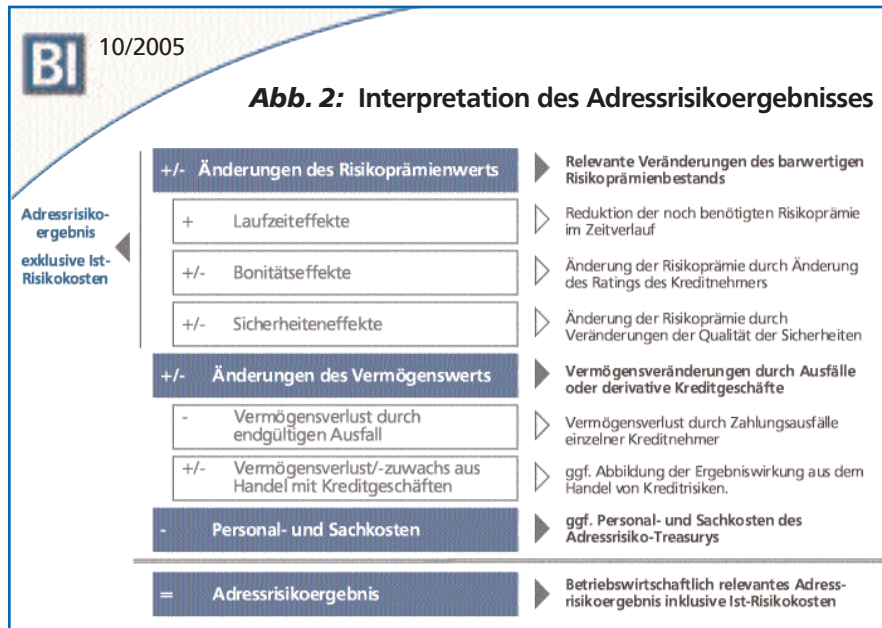
Veränderungen der Marktzinsen führen zu einer modifizierten Bewertung des barwertigen Risikoprämienbestands.

#### ► Leistungsstörungseffekt

Beim Auftreten von Leistungsstörungen (Sondertilgungen, Gesamtablösungen etc.) müssen die Risikoprämien neu ermittelt werden.

#### ► Laufzeiteffekt

Tritt kein Kreditausfallereignis ein, ergibt sich ein positiver Laufzeiteffekt, da ein Teil



der Risikoprämien zur Absicherung der zurückliegenden Periode vorgehalten wurde und nun vereinnahmt werden kann.

### ► Bonitätseffekt

Durch Migrationen der Kreditqualität, die sich in einem veränderten Rating niederschlagen, ist es notwendig, marginale Ausfallwahrscheinlichkeiten und erforderliche Risikoprämien anzupassen.

### ► Sicherheiteneffekt

Veränderungen von Sicherheitenwerten beeinflussen das zugrunde liegende barwertige Blankovolumen und müssen bei der Ermittlung bzw. Anpassung der Risikoprämien berücksichtigt werden.

Für die Adressrisikosteuerung sind Zins- und Leistungsstörungseffekte lediglich von kalkulatorischer Bedeutung. Das Adressrisikoergebnis (exklusive Vermögensverluste durch Ausfälle) ergibt sich aus der Summe von Laufzeit-, Bonitäts- und Sicherheiteneffekten. Davon werden Vermögenswertänderungen abgezogen, die sich zum einen durch den Handel von Kreditrisiken ergeben können und die zum anderen insbesondere durch Verluste und daraus resultierenden Ist-Risikokosten aufgrund von Kreditausfällen bedingt sind. Abbildung 2 zeigt die Ursachen für eine Veränderung des Risikoprämienbestands im VR-Control-Steuerungsansatz. Das vollständige Adressrisikoergebnis eines Kredit-

portfolios ergibt sich demnach aus der Differenz des barwertigen kalkulatorischen Risikoprämienbestands zwischen zwei Betrachtungszeitpunkten unter Berücksichtigung der tatsächlichen Ist-Risikokosten der Periode. Dabei sind Bestandsveränderungen aus Neugeschäften oder aus abgelaufenen Geschäften zu korrigieren.

Die Software VR-Control KRM ermittelt das Adressrisikoergebnis auf Basis der oben gezeigten Effekte für alle kreditrisikobehafteten Geschäfte. Hierbei sollte beachtet werden, dass entsprechende Auswertungen hinsichtlich der einzelnen Effekte nur für den gesunden Bestand sinnvoll interpretiert werden können.

## Einbindung der Adressrisiko- in die Gesamtbanksteuerung

Um die Adressrisiken einer Bank adäquat steuern zu können, ist ein definierter Prozess notwendig. Unterstützung erhal-

ten die Verantwortlichen dabei durch den Planungsprozess des Adressrisikolimits auf Basis des Gesamtbanklimits und durch die Darstellung des Adressrisikoergebnisses sowie der Auslastung der einzelnen Risikolimits. Hierbei ist zunächst folgende Frage zu beantworten: Wie können die Ergebnisse der Implementierung einer Adressrisikosteuerung bei zufrieden stellender Datenqualität genutzt werden, um die Berechnung der Risikotragfähigkeit eines Hauses auf eine tragfähige Grundlage zu stellen?

Die Risikotragfähigkeit ist das Ausmaß der Vermögensverluste, die eine Bank im Fall von schlagend gewordenen Risiken maximal verkraften kann. Die Risikotragfähigkeit setzt sich zusammen aus dem Vermögenswert zu Anfang der Planperiode und dem geplanten Vermögenswertzuwachs während dieser Planperiode. Das maximal zulässige Risiko der Bank darf den definierten Wert nicht überschreiten. Doch letztlich bestimmt vor allem die Risikobereitschaft des Vorstands die tatsächliche Höhe des Gesamtbanklimits und die Komponenten, die in die Risikodeckungsmasse eingehen.

Ein Beispiel, das dem Vorgehen bei der Erfurter Bank ähnlich ist, zeigt Abbildung 3. Hier wird per 1. Januar 2004 ein freies Risikokapital in Höhe von 5 Millionen Euro bestimmt. Nachdem dieses Gesamtbank-Risikolimit festgelegt ist, erfolgt die Limitzuweisung für die einzelnen Teilbereiche. Für Adressrisiken stehen in diesem Beispiel zu Jahresanfang 1,5 Millionen Euro zur Verfügung. Dieses Limit kann sich jedoch im



### Zu den Autoren

Dr. Matthias Koll ist Senior Consultant bei der Kölner ifb AG mit besonderem Fokus Adressrisiko-Steuerung.  
E-Mail: Matthias.Koll@ifbAG.com

Christina Wissendorf ist zuständig für das Controlling der Erfurter Bank eG und Projektleiterin für VR-Control.  
E-Mail: Christina.Wissendorf@Volksbank-Erfurt.de

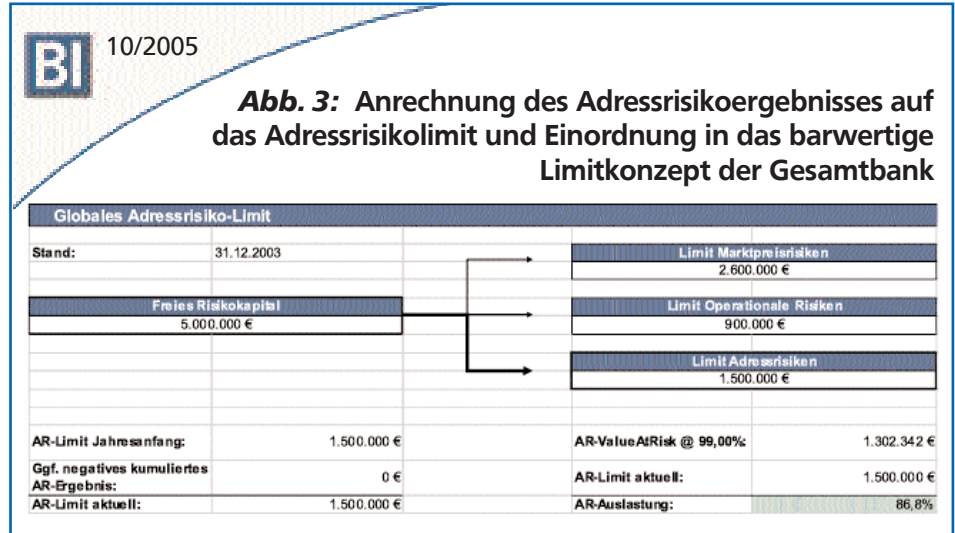




Zeitablauf verändern. So müssen negative Adressrisikoergebnisse durch überdurchschnittlich hohe Ist-Risikokosten vollständig auf das Risikolimit angerechnet werden. Gemäß Abbildung 1 übersteigt im hier betrachteten Beispiel das kumulierte Adressrisikoergebnis jedoch am Ende des Jahres die Ist-Risikokosten, sodass hier ein solcher Abzug nicht erforderlich ist.

Um den Auslastungsgrad zu ermitteln, werden die einzelnen VaR-Werte für die relevanten Kundenportfolios berechnet und dem Limit gegenübergestellt. Im Beispiel aus Abbildung 3 ergibt sich bei einem Konfidenzniveau von 99 Prozent für das Gesamtportfolio der Bank ein VaR in Höhe von etwa 1,3 Millionen Euro und damit eine Auslastung von 86,8 Prozent im Vergleich zum aktuellen Adressrisikolimit. Im Adressrisikobericht sollten darüber hinaus auch höhere Konfidenzniveaus (zum Beispiel 99,9 Prozent) betrachtet werden, um ein Gefühl zu gewinnen für die Risiken jenseits der Standard-Schwelle von 99,00 Prozent.

Ferner bietet sich die Analyse von weiteren Szenarien an: beispielsweise eine Erhöhung



der Ausfallraten (Szenario I), eine Verschlechterung der Rückflussquoten bei den Sicherheiten (Szenario II) oder Kombinationen daraus (Szenario III). Dabei wird deutlich, dass das definierte Risikolimit nicht in jedem Fall ausreichend für eine Erhöhung des Konfidenzniveaus oder die Simulation von Krisenszenarien ist. Daher könnte der Vorstand entweder das Adressrisikolimit steigern (zum Beispiel durch Umschichtung des zur Verfügung stehenden Risikokapitals) oder Risiken gezielt abbauen.

### Prozess der Adressrisiko-steuerung

Ausgangspunkt für die Adressrisiko-steuerung ist die Kreditrisikosteuerung der Bank. Sie enthält die Grundsätze der zukünftigen Kreditvergabepolitik und ist nach MaK vorgeschrieben.

Analog dem Versicherungsprinzip dienen die von der Kreditgenossenschaft vereinbarten Risikoprämien zur Deckung späterer Kreditausfälle und sollen helfen, die aus Ausfällen entstehenden GuV-Belastungen abzudecken. Da jede Kreditentscheidung jedoch mit Unsicherheiten bezüglich der künftigen Bonität des Kreditnehmers verbunden ist, können zusätzlich Klumpenrisiken das Schlagendwerden überdurchschnittlich großer Adressrisiken begünstigen. Die Steuerung von Adressrisiken umfasst somit zwei Komponenten: Erstens die bei der Kreditvergabe zu kalkulierenden und zu vereinnahmenden Risikoprämien und zweitens die über den erwarteten Verlust hinausgehenden unerwarteten Verluste.

Gründe für eine kritische Auslastung des oben diskutierten Portfolio-Limits liegen in der Regel in der Zusammensetzung des Kreditportfolios. Durch gezielte Vergabe von Strukturlimiten ist es daher möglich, Klumpenrisiken (und damit auch den Gesamtbank-VaR) durch problemati-

**Portfoliooptimierung hat begonnen**

Die Umsetzung des Adressrisikoprojekts in der Erfurter Bank hat die Risikosteuerung des Kreditportfolios über eine adäquate Identifikation, Quantifizierung und Steuerung von Adressrisiken nachhaltig unterstützt. Das regelmäßige und strukturierte Reporting führt zu hoher Transparenz und Einbindung aller verantwortlichen Stellen in der Bank.

Im Zuge der jüngsten Fusion soll ein analoges Projekt für die Gesamtbank etabliert werden, das ebenfalls mit den Themen Datenqualität und Parametrisierung der Software beginnt. Im Einklang mit der Erarbeitung einer gemeinsamen Kreditrisikosteuerung wird die Planung des Kreditgeschäfts stehen und ein effizientes Limitsystem auf Portfolio-, Struktur- und Einzelengagement-Ebene entwickelt werden. Durch die Vergrößerung des Geschäftsvolumens nach der Fusion hat sich zwar bereits eine bedeutende Verbesserung der Diversifikation im Bereich der Größenklassenkonzentration ergeben. Allerdings sind noch weitere Maßnahmen zur Optimierung des Kreditportfolios notwendig. Zunächst wird dies im Wege einer passiven Steuerung erfolgen. Der Einsatz aktiver Steuerungsinstrumente wird jedoch in den nächsten Jahren auch für kleinere Banken weiter an Attraktivität gewinnen.

*Werner Reichert, Vorstand Erfurter Bank eG*

sche Branchen- und Größenklassenkonzentrationen zu verringern. Das Reporting der Erfurter Bank enthält solche Strukturlimits in Form von Kennzahlenlimiten und Blankovolumenlimiten (nach Bonitäten, Größenklassen und Branchen).

Ergänzt werden diese Strukturlimits durch Einzellimits, die sich sowohl auf den aktuellen Bestand und als auch auf das geplante Neugeschäft beziehen. Die Blankovolumenlimits werden mit Blick auf den KRM-Portfoliomanager so eingestellt, dass ein fiktives Neugeschäft keine zuvor definierte Warnschwelle überschreitet (etwa hinsichtlich des zu erwartenden VaR-Zuwachses). Dies garantiert weitestgehend, dass die Neugeschäfte die Portfoliostruktur nicht signifikant verschlechtern, sofern sie den vereinbarten Limiten entsprechen.

Alle „gesunden“ Engagements mit einem Blankovolumen oberhalb bonitätsspezifischer Beobachtungsgrenzen werden zudem einzeln im Adressrisikobericht aufgeführt. Für diese Kreditnehmer sollte eine Strategie zur Rückführung der Blankoanteile vorliegen. Gerade für kleine Banken sind solche Maßnahmen essenziell. Um ihre Handlungsfähigkeit und damit ihre Wettbewerbsposition zu erhalten, ist es wichtig, dass nicht zu große Eigenkapitalanteile von wenigen Engagements gebunden werden. Durch eine gute Diversifizierung des Portfolios kann das gegebene Eigenkapital vorteilhaft zugewiesen werden.

Diese passive Risikosteuerung mit einem dreistufigen Limitierungsverfahren (Portfolio-, Struktur- und Einzelebene) gemäß VR-Control kann ergänzt werden durch eine aktive Risikosteuerung mithilfe von Sekundärmarkt-Instrumenten – etwa Konsortialkreditvergaben, Bankgarantien, Forderungskonzessionen oder Kreditderivaten. Vor allem Pooling-Transaktionen gewinnen im genossenschaftlichen Finanzverbund zunehmend an Bedeutung (siehe BI 8/2005, Seite 20 und Seite 24).

BI 10/2005

**Abb. 4: Untersuchung der Adressrisiken in unterschiedlichen Szenarien, markiert durch Ampelfarben**

Portfolio-Adressrisiko / Ist-Zustand und Krisenszenarien				
Szenario I	Alle Ausfallraten erhöhen sich (relativ zur Original-Ausfallrate) um 30%.			
Szenario II	Die ausfallgefährdeten Blanko-Volumina erhöhen sich (relativ zum Original-Wert) um 7,5%.			
Szenario III	Kombination von Szenario I und Szenario II.			
Parameter	Aktueller Stichtag	Szenario I	Szenario II	Szenario III
Anzahl der Kreditnehmer	2.042	2.042	2.042	2.042
Exposure	32.513.060 €	32.513.060 €	34.951.540 €	34.951.540 €
Expected Loss	272.331 €	354.030 €	292.756 €	380.583 €
Value at Risk @ 99,0%	1.302.342 €	1.439.609 €	1.400.018 €	1.547.580 €
Value at Risk @ 99,8%	1.837.632 €	2.045.153 €	1.975.454 €	2.198.539 €
Value at Risk @ 99,9%	2.086.597 €	2.321.213 €	2.243.092 €	2.495.304 €
Expected Loss / Exposure	0,84%	1,09%	0,84%	1,09%
Value at Risk @ 99,0% / Exposure	4,01%	4,43%	4,01%	4,43%
Value at Risk @ 99,0% / Expected Loss	4,78	4,07	4,78	4,07

## Auf dem Weg zur Gesamtbanksteuerung

Aufgabe der Adressrisikosteuerung ist die strukturierte Erzielung von Ergebnisbeiträgen durch das Eingehen von Adressrisiken. Dies legt die Entwicklung einer Risk-Return-Steuerung nahe, wie sie in der Marktpreisrisikosteuerung bereits fest etabliert ist.

Mit der Ermittlung einer aussagefähigen Kennzahl, die ein Verhältnis zwischen Ergebnis und eingegangenem Risiko beschreibt, sind Vergleiche zwischen verschiedenen Portfolios, Geschäftsfeldern oder Risikoarten möglich. Während in der Marktpreisrisikosteuerung als Ergebnisgröße die Brutto- oder Nettoperformance zur Auswahl steht, können für Adressrisiken unterschiedliche Ertragsgrößen Verwendung finden. Möglich wäre die Verwendung des DB III. Allerdings steht dieser Ertrag innerhalb des VR-Control-Kontexts im Grunde nicht dem Treasury, sondern dem Marktbereich zu. Eine Alternative könnte der Ansatz des Adressrisikoergebnisses sein. Doch auch hier bestehen Probleme, wenn man davon ausgeht, dass dieser Wert im Durchschnitt einen Betrag von Null erreicht.

Zentraler Bestandteil einer systematischen Gesamtbanksteuerung bleibt neben diesen Überlegungen die Abbildung der Ergebnis- und Risikobeiträge aus Adressrisiken. Mit der Umsetzung des Teilprojekts „Adressrisikosteuerung nach VR-Control“ ist es nun möglich, VaR-Anteile wie auch Adressrisikoergebnisse regelmäßig in einem umfangreichen Reporting darzustellen und zu interpretieren. Entsprechende Ergebnisse sind bis auf Portfolio-Ebene aggregierbar, können aber auch zur Beurteilung einzelner Kundenbeziehungen genutzt werden. Durch die Anwendung des KRM-Portfoliomanagers kann man zudem adäquate Risikolimiten formulieren und ökonomische Kapitalanforderungen für das Kreditportfolio ermitteln.

Durch den Vergleich mit Ergebnisbeiträgen ist der effiziente Einsatz von Risikokapital nicht nur messbar, sondern auch steuerbar. Damit wird eine integrierte Gesamtbanksteuerung unterstützt, die eine fundierte Beurteilung der einzelnen Steuerungsbereiche einer Bank zum Ziel hat. So können Genossenschaftsbanken auch künftig ein konkurrenzfähiges, profitables und gleichzeitig risikoadäquates Kreditgeschäft betreiben. ■